

© Neue Zürcher Zeitung / NZZ Online; 14.03.2013

swissdox.ch

Schweiz

Politische Unternehmer gesucht

Unternehmer sollen für das Projekt «SuccèsSuisse» gewonnen werden – und der Linken dezidiert entgegnetreten

Nach dem überdeutlichen Ja zur «Abzocker»-Initiative laufen in Wirtschaftskreisen die Drähte heiss. Gesucht werden namhafte Unternehmer und Manager, die gegen den von links forcierten Umverteilungskampf antreten.

Die Jungsozialisten verbuchen einen Etappenerfolg: Über ihre «1:12»-Initiative lacht niemand mehr. (Bild: LUKAS LEHMANN / Keystone)

René Zeller, Markus Häfliger

Es herrscht Katerstimmung im bürgerlichen Lager. Der Wirtschaftsdachverband Economiesuisse hat im Kampf um die «Abzocker»-Initiative schwere Blessuren abgekriegt. Im Bundeshaus realisieren Parteistrategen, dass sich die liberale Wirtschaftsordnung nicht mehr im Schlafwagen verteidigen lässt. Besorgte Unternehmer teilen in Sitzungen, Gesprächen und E-Mails ihre Sorgen.

Erfolgsmodell in Gefahr

Im Bundeshaus kursiert ein sechsseitiges Konzeptpapier. Darin wird die Idee einer Plattform namens «SuccèsSuisse» propagiert. Es handle sich um eine Initiative von «verantwortungsbewussten Wirtschaftsvertretern und Unternehmern, die mit ihrem Namen für liberale Werte sowie für das Erfolgsmodell Schweiz einstehen». Organisatorisch wird ein schlank strukturierter Verein angepeilt. Als «stehendes Komitee» sollen sich die in «SuccèsSuisse» mitwirkenden Wirtschaftskapitäne in den kommenden Abstimmungskämpfen gegen den linken Kurs der «Verteilungsgerechtigkeit» stemmen.

Zu den treibenden Kräften des Projekts gehört der Zürcher FDP-Nationalrat Ruedi Noser. In der Zeitung «Sonntag» mahnte er im Nachgang zum jüngsten Urnengang eindringlich, es brauche jetzt dringend «eine geeinte Wirtschaft». Nur so seien die kommenden Abstimmungen zu gewinnen.

Im erwähnten «SuccèsSuisse»-Konzeptpapier wird noch um einiges drastischer vor dem Sturm gewarnt, der auf das Erfolgsmodell Schweiz hereinbrechen könnte. Die bürgerlichen Parteien und die Schweizer Unternehmen hätten keine gemeinsame Linie, geschweige denn eine Strategie, um dem Angriff der Linken auf die liberale Wirtschaftsordnung entgegenzuwirken. Erschwerend komme hinzu, dass sich die Wirtschaft zunehmend von der Politik distanziert habe oder sich desinteressiert zeige. Die Versäumnisse seien während der parlamentarischen Beratung zur «Abzocker»-Initiative augenscheinlich geworden. Es habe keine konstruktive Diskussion zwischen Politik und Wirtschaft stattgefunden.

Solche schonungslosen Reflexionen sind zweifellos berechtigt. Dass Economiesuisse über die Bücher muss, pfeifen die Spatzen von allen Dächern. Am Dienstag teilte der gebeutelte Wirtschaftsverband mit, er werde sich intern unter Einbezug seiner Mitglieder «selbstkritisch, gründlich und offen mit der Kampagnenführung und dem vorangegangenen politischen Entscheidungsprozess auseinandersetzen».

Was heisst das? Economiesuisse-Direktor Pascal Gentinetta präzisierte auf Anfrage, sein Verband müsse künftig Vielfalt und Breite seiner Mitglieder besser fassbar machen. «Viele assoziieren uns zu Unrecht mit einigen wenigen Konzernen.» Das sei zugegebenermassen eines der massgebenden Probleme im Kampf um die Minder-Initiative gewesen. Auch sei es begrüssenswert, wenn sich Unternehmer wieder vermehrt direkt im politischen Prozess engagierten. Das Projekt «SuccèsSuisse» versteht Gentinetta im Übrigen als willkommenen zusätzlichen Absender.

Angefügt sei: Wer «SuccèsSuisse» nicht primär als flankierende Massnahme, sondern als Misstrauensvotum zu den bestehenden Verbandsstrukturen interpretiert, liegt kaum falsch.

Noch nicht flügge

Flügge ist das von Nationalrat Noser und seiner Entourage angestrebte Projekt allerdings noch nicht. In Rundschreiben an potenzielle Mitstreiter ist die Rede von 200 bis 500 Unternehmern, die in den nächsten Jahren geschlossen und dezidiert einstehen sollen für die liberale Wirtschaftsordnung. Eine Namenliste – sofern sie überhaupt schon existiert – wird noch unter Verschluss gehalten. Klar umrissen ist immerhin, wie sich «SuccèsSuisse» positionieren will. Wer mitmache, erkläre sich bereit, folgende Volksinitiativen aus der «Verteilungsgerechtigkeits»-Küche aktiv zu bekämpfen: «1:12»-Initiative;

Mindestlohn-Initiative; Abschaffung der Pauschalbesteuerung; Ecopop-Initiative; Erbschaftssteuerreform; Spekulationsstopp-Initiative.

Erklärtes Ziel der Promotoren ist es, das Projekt «SuccèsSuisse» parteiübergreifend abzustützen. CVP-Nationalrat Gerhard Pfister erachtet es als wichtig, dass man sich auf der wirtschaftsliberalen Seite besser organisiert, «denn zurzeit ist vor allem die Linke organisiert». Seitens der SVP ist Nationalrat Thomas Aeschi involviert. Schaden könne das Projekt sicher nicht; «ob es auch etwas bringt, muss man sehen». BDP-Nationalrat Lorenz Hess hält die Idee zwar für begrüssenswert. Zweifel hegt er aber, dass das angestrebte Unternehmer-Komitee auch Spuren hinterlassen werde. «Ein Indianerstamm, der nur aus Häuptlingen besteht, hat noch nie einen Büffel geschossen.»

* Interview mit Ruedi Noser: «Die SP hat dem Erfolgsmodell Schweiz den Krieg erklärt»